

### Kurse für elektrische Installation.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, folgende Kurse für elektrische Installation abzuhalten:

- a) für die Installation von Schwachstromanlagen vom 7. bis 19. Januar 1907;
- b) für die Installation von Starkstromanlagen vom 21. Januar bis 16. Februar 1907;
- c) für die Installation von Starkstromanlagen vom 18. Februar bis 16. März 1907.

Zu den Kursen werden im Lande ansässige selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriffe sind, zugelassen. Voraussetzung für die Zulassung zu dem Kurs für die Installation von Starkstromanlagen ist entweder die vorherige Teilnahme an dem Kurs für Schwachstromanlagen oder der Nachweis praktischer Tätigkeit auf dem Gebiet der elektrischen Installation. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Auswärtigen minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zu den Kosten der Reise nach Stuttgart gewährt; außerdem kann solchen auswärtigen Kursteilnehmern, welche besonders bedürftig sind, auf Ansuchen und auf Nachweis einer besonderen Bedürftigkeit ein weiterer Beitrag zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart gereicht werden.

Beitragsgeuche sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich einkommende Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder des Vorstands einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 17. Dez. d. J. an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voransichtlich in der Lage sind, mit Erfolg an den Kursen teilzunehmen und ob ihre Zulassung befürwortet werden kann. Soweit die Angemeldeten wegen besonderer Bedürftigkeit um Beiträge zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart nachsuchen, wolle bei Vorlage der Anmeldungen auch Auskunft über die Vermögens- und Familienverhältnisse der Gesuchsteller, bezw. auch ihrer Eltern gegeben werden.

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten. Bezüglich derjenigen Personen, welche sich nur zum Kurs für die Installation von Starkstromanlagen anmelden, ist außerdem Nachweis über die seitherige praktische Tätigkeit auf dem Gebiet der elektrischen Installation zu erbringen.

Stuttgart, 7. November 1906.

Wohlf.

### Große Zahlen.

Von Dr. K. Doll.

(Nachdruck verboten).

II.

Der Grund, warum wir uns bei Zahlen, die einige hundert Millionen überschreiten, leicht irren, liegt darin, daß Handel, Industrie und Technik uns selten zu Zahlen führen, die mehr als acht Ziffern haben, und daß man es nur in den mathematischen und physikalischen Wissenschaften nötig hat, so große Zahlen zu handhaben. Diese Wissenschaften haben daher eine weitergehende Wortbildung für große Zahlen erfordert. Für das Millionenfache einer Billion hat man das Wort Trillion gebildet; eine Trillion wird also durch eine 1 mit 18 angehängten Nullen schriftlich dargestellt. So weitergehend gelangt man zu einer Quadrillion, die durch eine 1 mit 24 Nullen zu bezeichnen ist. So kann man, mit Benutzung der lateinischen Zahlwörter, beliebig weitergehen. Man würde also unter einer Zentillion die Zahl verstehen, die die 600. Potenz von 10 ist (10<sup>600</sup>), also durch eine 1 mit 600 angehängten Nullen dargestellt werden müßte. Obgleich wir nun heutzutage für derartige große Zahlen keine Vorliebe besitzen, so wird doch unser Interesse für große Zahlen wachgerufen, wenn sich dieselben auf Dinge beziehen, die uns, bezüglich kleiner Anzahlen, geläufig sind. Im folgenden ist daher eine kleine

Reihe von interessanten Beispielen zusammengestellt, in denen große Zahlen vorkommen.

1. Ein indischer König, namens Schem, verlangte, nach dem Berichte des arabischen Schriftstellers Alsephad, daß der Brahmane Sessa Ben Daker, der Erfinder des Schachspiels, sich selbst eine Belohnung für seine Erfindung wählen sollte. Dieser erbat sich hierauf die Summe der Weizenkörner, die herauskommt, wenn 1 für das erste Feld des Schachbretts, 2 für das zweite, 4 für das dritte, und so immer für jedes der 64 Felder doppelt so viel Körner als für das Vorhergehende gerechnet werden. Als die Zahl aber berechnet wurde, fand sich, daß dieselbe gleich 2<sup>64</sup>-1 sei, oder: 18 Trillionen 446 744 Billionen 073 709 Millionen und 551 615 betrug. Der König war nicht imstande sein Versprechen zu halten, und wäre es auch nicht gewesen, wenn er die ganze Erde besessen hätte und sein ganzes Leben lang unauhörlich Weizen gepflanzt und geerntet hätte. Denn es ergibt sich, daß, wenn man den ganzen festen Teil der Erdoberfläche (135 490 765 qkm) gleichmäßig mit Weizenkörnern bestreute, eine über 9 Millimeter hohe Schicht entstehen würde, wenn man die oben genannte Anzahl von Weizenkörnern ausstreute.

In dem vorangehenden Beispiele führte die geometrische Progression zu einer sehr großen Zahl. Nicht weniger groß werden die Zahlen, die aus der Kombinations- und Permutationslehre hervorgehen. Hiervon die beiden folgenden Beispiele.

2. Das Statspiel, in dem bekanntlich 32 Karten

unter drei Personen so verteilt werden, daß jede 10 erhält und daß 2 Karten besonders gelegt werden, führt zu der Frage, auf wievielfache Weise sich die 32 Karten in der angegebenen Weise verteilen lassen, oder mit anderen Worten, wieviel verschiedene Spiele möglich sind. Die Kombinationslehre antwortet auf diese Frage, daß die gesuchte Anzahl gleich ist: 2753 Billionen 294 408 Millionen und 504 640. Um sich ein Bild von der Größe dieser Zahl zu machen, denke man sich die ganze lebende Menschheit Tag und Nacht ohne die geringste Pause Stat spielend, und zwar so, daß immer drei zusammenspielen und ein Spiel in durchschnittlich 5 Minuten erledigen, so würden 52 bis 53 Jahre nötig sein, um alle Möglichkeiten der verschiedenen Spiele zu erschöpfen. Da dürften wohl selbst die lebhaftesten Statbrüder passen.

3. Das deutsche Alphabet besteht bekanntlich aus 24 Buchstaben. Wie oft können nun diese 24 Buchstaben permutiert werden? Hierauf antwortet die Permutationslehre mit der Zahl: 620 448 Trillionen 401 733 Billionen 239 439 Millionen und 360 000 Mal. Alle Menschen, auf dem ganzen Erdboden würden, nach einer ungefähren Berechnung, nicht in 1000 Millionen Jahren alle Permutationen der 24 Buchstaben schreiben können, wenn auch jeder täglich 40 Seiten schriebe, deren jede 40 verschiedene Permutationen der Buchstaben enthielte.

4. Die Methoden, welche dazu dienen, die Lichtstärke zu messen, haben ergeben, daß die Wirkung des Sonnenlichtes auf der Erde, wenn die Sonne

Neuenbürg.  
**Stenerzettel**  
in den verschiedenen Ausführungen empfiehlt  
**C. Mech.**

**Verehrte Frau!**  
Wenn Sie auf einfachste, sicherste u. billigste Weise das feinste Weihnachtsgebäck (Springerle, St. Pomeranzendrot, Lebkuchen, Plätzchen usw.) erzielen wollen, beachten Sie nur noch die überall käufliche, fertige Backmasse „Ela“  
Packt 65 g. in welcher bereits alle Bestandteile in richtiger Mischung enthalten sind. Garantie für Größe u. Haltbarkeit.

**Käse** hochf., Holländer, weiche, schmilzige Ware  
10 Pfd.-Bohrrolli franco. **M. 3.80**  
**Carl F. S. Naum**  
Neuenbürg i. S. Nr. 10.

**Schulstinte,** bester Qualität, das Liter zu 45,-  
**Kanzleitinte** in verschiedenen Fabrikaten und Füllungen,  
**Copiertinte** in verschiedenen Füllungen,  
**Tinten-Pulver** zur Bereitung von 1 Liter tief-schwarzer Kanzleitinte, 1 Päckchen 50 u. 70 g empfiehlt  
**C. Mech.**

**Trauerhüte**  
von einfach bis feinst in großer Auswahl stets vorrätig.  
**Geschw. Sitterle,**  
Spez. Geschäft für feinen Damenputz.  
Schloßb. 2. Pforzheim. Markt.

**Nicht die „ebensoguten“**  
Fabrikate kauft man für die Kinder und für die Ernährung der Kinder, sondern nur die echten, auf welche man sich verlassen kann. So backt man die Kuchen stets mit **Dr. Oetker's Backpulver** à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.). Zu Milchspeisen verwendet man nur **Dr. Oetker's Pudding-Pulver** à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) weil sie sehr schmackhaft sind.

Pforzheim.  
**Polster- u. Schreinermöbel,**  
Betten, Bettfedern und Bettbarchent,  
sehr große Auswahl in  
**Schlafzimmern**  
hell Ruhbaum, Satin und Eichen, von 290 Mt. an, sowie alle anderen Sorten Möbel findet man bei  
**Reinhard Sickinger,**  
Möbel- und Aussteuergeschäft,  
eigene Polsterei und Schreinerei,  
Waisenhausplatz 8.





## Dermisches.

Sandhofen, 11. Nov. Einen teuren Scherz erlaubten sich einige hiesige Männer, indem sie in einer blauen Montagsstimmung die Affäre des Hauptmanns von Köpenick kopierten. Strammen Schrittes marschierten sie mit dem Hauptmann in voller Uniform an der Spitze durch die hiesigen Ortsstraßen, was natürlich eine große Heiterkeit erregte. Aber, o Mißgeschick, im Gasthaus z. „Falten“, woselbst sie Einkehr hielten, erschien die heilige Vermandad auf der Bildfläche und degradierte den Hauptmann vor den Augen seiner Soldaten. Der Herr Hauptmann und seine Getreuen erhielten ferner für ihre Verdienste um den Humor seitens der Ortspolizei eine größere Gratifikation in Gestalt einer Strafverfügung. Ueber deren Höhe schweigt des Berichterstatters Höflichkeit.

Mailand, 9. Nov. (Erfüllter Traum.) Vergangene Nacht gegen 3 Uhr wurde die Milchhändlerin Luigi Sironi, eine gesunde Frau von 60 Jahren, aus dem Schlafe aufgeschreckt. Sie weinte laut und schrie: „O Gott! Leopold ist ermordet worden!“ Ein Sohn der armen Frau wurde über das Weinen seiner Mutter ebenfalls wach. Er ging an ihr Bett und schalt sie, daß sie solchen Unsinns träumen könne. Frau Sironi beruhigte sich und schlief wieder ein. — Heute früh gegen 6 Uhr fanden zwei Frauen die zur Messe gehen wollten, den Leichnam eines jungen Mannes. Ein Revolver schuß in die Schläfe hatte den Unglücklichen getötet. Die rasch herbeigerufene Polizei stellte fest, daß dem Toten das Geld, die Uhr und die Ringe geraubt worden seien. Aus einem Waffenschein den er bei sich trug, konnte festgestellt werden, daß der Tote der Milchhändler Leopold Sironi sei. Als man die Mutter von dem graufigen Fund benachrichtigte, schrie sie auf: „Ich hab es ja gesehen, wie sie ihn heute nacht erschossen haben, mit seinem eigenen Revolver.“ Dieser Revolver fand sich bei der Leiche nicht mehr vor. Das Verbrechen ist noch in Dunkel gehüllt. Der Ermordete, ein arbeitsamer, ordentlicher Mann, war mit einer schönen Wirtstochter namens Maria Pagani verlobt, die früher einen anderen Geliebten hatte. Vielleicht liegt in diesem Liebesverhältnis der Schlüssel des Rätsels. Das geheimnisvolle Verbrechen hat ganz Mailand in Aufregung versetzt.

König Edwards letzte Modeschöpfung. Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ schreibt: „Die Regierungsgeschäfte und seine mannigfaltigen gesellschaftlichen lassen dem Beherrscher des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland immer noch genügend Zeit, hin und wieder die elegante Welt mit einer neuen Mode zu beglücken. Diesmal handelt es sich jedoch nicht um eine Bägelsalte, ein Westemuster oder eine Hutfarbe, sondern um eine höchst moralische Mode ganz anderer Art. Man sollte es nicht für möglich halten, daß unter den präden Engländerinnen der vornehmen Kreise das Tragen des Traurings allmählich unmodern geworden war. Diese stolzen Schönen, die in der Unterhaltung nicht die leiseste Frivolität dulden und

jeder geschiedenen Frau mit Abscheu den Rücken kehren, hatten sich gewöhnt, das geweihte Kennzeichen ihrer Ehe statt am Finger, im Geldtäschchen zu tragen. Es war spießbürgerlich geworden, den glitzernden Diamanten- und Perlschmuck der rechten Hand durch einen kunstlosen und nüchternen Goldreifen zu unterbrechen. Und die Männer ließen sich das Beispiel nicht zweimal geben, bis sie es nachahmten. König Edward, namentlich so lange er noch Prinz von Wales hieß, tat desgleichen. Aber jetzt hat er zum großen Erstaunen der englischen „Society“, dem Trauring wieder zu seinen alten Ehren verholfen. Er trägt ihn bei jeder Gelegenheit, legt ihn überhaupt nicht mehr ab. Und da das, was der König tut, für die oberen Kreise Englands einfach Gesetz ist, so ist in England plötzlich, um in der Börsensprache zu reden, eine ungeheure Haufe in Trauringen entstanden. Die Damen holen sie aus den Geldtäschchen und die Männer aus den Schuhsäckern wieder hervor, und die Männer sollen sogar entschlossen sein, sie auch als Strohwitwer fünfzigjährig höchstens vorübergehend einmal in der Westentasche verschwinden zu lassen.“ Soweit die Korrespondenz. Wir glauben, daß da ein kleines Mißverständnis vorliegt. In England tragen die Männer bisher überhaupt keine Trauringe, nur die Frauen. Wir wissen, daß vornehme Engländer, die mit ihrer Familie, insonderheit ihrer Frau den Kontinent zu bereisen pflegen, sich extra für diese Reisen außerhalb Englands einen Trauring angeschafft haben, um ihre Frau hier keiner Mißdeutung auszuliefern. In England aber tragen sie keinen Trauring, weil es dort eben nicht Sitte war.

### Luxusreisen im Automobil.

Ein Blick durch die internationale Herbst-Automobil-Ausstellung in Berlin zeigt auf den ersten „Hieb“ zwei hervortretende Momente: Auffallend viele Luxuswagen, d. h. Automobile mit Kunstvoll auf das Chassis aufgebauten Karosserien und billige Wagen für den sogenannten kleinen Mann, d. h. für jemand, der immerhin noch dreitausend bis fünftausend Mark anlegen muß. Aber eine wirkliche Augenweide bieten uns die luxuriösen Maschinen, von denen besonders zwei wahre Exzentriker als Schöpfer gehabt haben müssen. Der äußere Typ derartiger Gefährte, die auf Reisen das erstklassige Hotel ersetzen sollen, ist die Limousineform, ein mit feillichem Einstieg und festem, vom Rücken bis zum Führersitz reichenden Verdeck versehener Wagen, der Schutz bietet gegen Wind und Wetter. Die beiden Luxusstationen der Berliner Ausstellung stehen auf dem de Dietrich-Stand und dem Pavillon von Utermöhle. Der de Dietrichwagen ist eine Salonlimousine von wohlgezahlten vierzig Pferdekraften, also ein Vehikel, das auch für weite Reisen widerstandsfähig genug ist. Es stellt nicht weniger als einen Salon, Speise-, Schlaf- und Wohnwagen dar. Der Wagen ist im Innern in zwei Teile geteilt. Im vorderen stehen als Mobilar vier krausgebundene koletete Fauteuils, zwei feste und zwei bewegliche, dann sind zwei Betten untergebracht, zwei zusammenlegbare Tische, für die es an den zugehörigen Spielfarten

nicht fehlt, ferner wird für „Pannen“ eine Apotheke mitgeführt und für fröhliche Gelage ein Sektflüßler. Die eigentliche Vorratskammer liegt im hinteren Teil, hier kann die Herrin während der ruhigen Fahrt auf den alles Rütteln dämpfenden Pneumatik nach Herzenslust kochen und braten. In diesem Teil des Autos steht auch ein Toiletentisch mit Spiegel und ein Toiletenschrank mit Flaschen, ein Kleider- und Wäscheschrank, ein Schuhkasten und ein Glasschrank, dessen Inhalt bei einem Purzeln in den Chauffee-graben leider in tausend Scherben gehen wird. Kann Herr oder Madame photographieren, so steht auch eine Dunkelkammer mit allem Zubehör für sie bereit. Und damit diesem fahrenden Hotel auch das Diskreteste nicht fehle, ist an der Wand der Toilettenraum zu sehen. Für ein Billard fehlt offenbar der Platz, aber mit der Zeit wird auch das noch kommen. Bleibt nur zu wünschen, daß es recht viele reiseflustige Herrschaften gibt, die 35 000 M. aus der Tasche nehmen und sich diese Salonlimousine erstehen können. Denn billiger ist sie nicht. — Auf der gleichen Höhe steht etwa das Utermöhle-Salonauto, Typ Limousine mit dem Beinamen „Le Clou“, das jüngst den Kaiser sehr entzückte. Es ist so komfortabel, wie es sich ein armer Autler nur wünschen kann. Die Polster sind sofort in eine Chaiselongue zu verwandeln, die Säulen sind zu Eckschränkchen mit Spiegel ausgearbeitet. Einige Kostjäger können unsichtbar gemacht werden. Sinnreich ist eine Leiter konstruiert, mit der der Chauffeur den Insassen „aufs Dach steigen“ kann. Trotz ihrer Länge kann sie mit wenigen Handgriffen auf ein Minimum reduziert und in den Kasten am Trittbrett gelegt werden. Daß auch hier wie bei der Dietrich-Limousine elektrisches Licht verschwenderisch alles in Tageshelle taucht, ist selbstverständlich. Auch der Führersitz ist elektrisch beleuchtet, auf daß der Steuermann im Dunkel der Nacht die Karten lesen kann. Nicht zu vergessen, daß er durch farbige Signale vom Innern des Wagens aus, Ordre erhalten kann, ob er schnell oder langsam, ob links oder rechts fahren oder ob er halten soll. — Der moderne Luxusautler hat es also unterwegs „ganz wie zu Hause“ und sicher weit komfortabler als im D-Zug.

Kostflecken. Aus den verschiedensten Stoffen kann man die Flecken leicht entfernen, wenn man etwas Zitronensaft auf dieselben tropft, ein weißes nasses Zeugstückchen darauf legt und mit heißem Bügeleisen rasch darüber hinfährt, bis es trocken ist. Man wiederholt dieses Verfahren so lange, bis der Flecken gänzlich verschwunden ist.

[Zwecklos.] — „Gib doch dem armen, blinden Manne etwas, Isidor!“ — „Wozu? Er sieht ja doch nicht, wer ihm was gibt!“

[Anzüglich.] — „Raten Sie mir, den Kerl zu verklagen, der mich da öffentlich Lump“ genannt hat?“ — „Um, dabei kommt gewöhnlich nicht viel heraus.“ — „Was würden Sie denn tun?“ — „Ja . . . das ist eine andere Sache!“

im Zenith des Beobachtungsortes (Mittag) steht und sich in ihrer mittleren Entfernung von 148,67 Millionen km von der Erde befindet, ebenso groß ist wie die Wirkung von 44250 deutschen Normalkerzen\*) auf einen Punkt, der nur einen Meter Abstand hat. Da man nun weiß, daß die Lichtwirkung umgekehrt proportional dem Quadrate der Entfernung stattfindet, so kann man berechnen, wieviel Normalkerzen dort, wo die Sonne sich befindet, brennen müßten, damit ihre Wirkung auf der Erde dieselbe wäre, wie die der Sonne. Es ergibt sich hierfür die Zahl von 1186 Quadrillionen deutscher Normalkerzen. Da die Erde aber nur 5,96 Quadrillionen Kilogramm wiegt, so würde sie, auch wenn sie nur aus Paraffin bestünde, nicht ausreichen, um die genannte Anzahl von Paraffinkerzen herzustellen.

5. Zum Schlusse sei bemerkt, daß die Potenzenrechnung uns gestattet, mit nur 3 Ziffern eine Zahl zu schreiben, die viel größer ist als die Zahl, die man erhält, wenn man alle bisher erwähnten Zahlen mit einander multipliziert und das erhaltene Produkt millionenmal mit einer Quadrillion multipliziert. Viel größer als die auf solche Weise entstehende Zahl ist die Zahl (9<sup>9</sup>). Denn diese Zahl bedeutet das Produkt von 9<sup>9</sup> Faktoren, von denen jeder 9 ist. Nun ist 9<sup>9</sup> = 9.9.9.9.9.9.9.9 = 387 Millionen 420 489. So oft also, wie die zuletzt

genannte Zahl angibt, haben wir uns 9 als Faktor zu setzen, um zu der Zahl (9<sup>9</sup>) zu gelangen. Da das menschliche Leben nicht ausreicht, um diese Zahl auszurechnen, so wird es genügen, wenn man die Anzahl der Ziffern, mit denen sie geschrieben wird, angibt. Es sind dies jedenfalls mehr als 369 Millionen und 690 000 Ziffern aber weniger als 369 Millionen und 3 700 000 Ziffern. Wollte man die Zahl schreiben, so würde man dazu eine Länge von 18484 1/2 bis 18485 km nötig haben, wenn man die Ziffern so eng nebeneinander schreibt, daß 200 auf einen Zentimeter geben. Bedenkt man, daß der Erddurchmesser im Äquator 12 756 km beträgt, so würde die Länge des betreffenden Streifens das 1 1/2-fache desselben ausmachen, und zur bloßen Niederschrift würde man, wenn man in der Minute 100 Ziffern zu Papier brächte und täglich, mit Einschluß aller Sonn- und Feiertage, 10 Stunden arbeiten würde, ungefähr 17 Jahre gebrauchen (genauer 16,95 Jahre oder 16 Jahre und 22,8 Monate.)

Sprache. Sarrazin bezeichnet es in seinem Verdeutschungswörterbuche (3. Auflage, 7. und 8. Tausend, 1906) als eine nicht unwichtige Aufgabe eines solchen Wertes, daß auch den Irrgängen, die man mit den Fremdwörtern vielfach eingeschlagen hat, sorgsam folge und an jedem Abwege ihnen den Handweiser zur Seite stelle, der den richtigen Pfad auf deutsches Gebiet zurück anzeigt, das heißt, daß

es für solche ungenauen und mißbräuchlichen Fremdwortanwendungen zutreffende genauere deutsche Ersatzwörter beibringe. Antonieren, schreibt Sarrazin da, heißt ganz gewiß nicht spielen; und doch: wie oft läßt nicht der Beschreiber einer Festfeier ganze Handlungen vor sich gehen, Fahnen schwenken, Kanonenschüsse abfeuern, während die Musik die Volkshymne intonierte.“ Gewiß heißt ein Komplex in seiner Stammsprache nicht Viertel; die Bezeichnung eines Häuferviertels als „Häuferkomplex“ ist aber keineswegs selten. Das „Kontrollieren“ hat mit der „Ueberzeugung“ eines Menschen nicht das mindeste zu schaffen; mancher sorgsame Hausvater aber rühmt sich, daß er jedesmal vor dem Schlafengehen noch genau kontrolliere, sich überzeuge, daß alle Türen wohl verschlossen sind. Die „competentia“ (= Zuständigkeit) hängt mit dem Sachverstand ursprünglich in keiner Weise zusammen; wer aber in einer ihm zweifelhaften Angelegenheit eines besonderen Fachgebietes klar werden will, der wendet sich an den Fachmann, um endlich einmal kompetente Erklärungen oder einen kompetenten Ausspruch zu vernehmen: sachkundige Ausflarungen und ein sachverständiges Urteil.

[Friedliche Kriegserklärung.] Der kleine Adolf erhält von seinen beiden Spielkameraden, mit denen er sich gestritten hat, folgendes Briefchen: „Nieder Adolf, wir sind Dir beide auf ewig böse.“

Deine Dich liebenden Freunde  
Karl und August.“

\*) Eine deutsche Normalkerze ist gleich der Leuchtstärke einer Paraffinkerze von 20 Millimetern Durchmesser bei 50 Millimeter Höhe.